

Liebe MitchristInnen

Was verbindet diese Schrifttexte zum 2. Advent?

Es ist der gemeinsame Inhalt: «Verliert nicht die Zuversicht! Lasst euch nicht Eure Zuversicht nehmen! Es gibt neue Hoffnung!» Bei Jesaja heisst es: Das Bedrückende ist vorbei! Was wie ein Frondienst auf dem Volk gelastet hat: das geht jetzt zu Ende. Unser Gott selbst spricht: «Tröstet, tröstet mein Volk». Und die Quelle, der sich Gott hier bedient, um grosse Freude und wirklichen Trost in die Welt zu bringen, die benennt er ausdrücklich durch den Mund von Jesaja, dem Gottesmann: «Zion, du Botin der Freude! Jerusalem, du Botin der Freude! Erheb deine Stimme, fürchte dich nicht!» - Das ist verrückt, wenn wir diese Worte aktuell hören. Wo die Menschen so viel Leid erleben in der Region von Jerusalem und im nahen Umland von Jerusalem. Soviel Tod und Zerstörung dort seit Wochen; soviel Schwierigkeiten im Zusammenleben schon seit Jahrzehnten; und im Blick auf dies alles noch keinerlei Lösung, noch kein Weg zu Frieden und Versöhnung in Sicht. Leider.

Der Abschnitt, den wir gehört haben, das sind die allerersten Verse vom 2. Jesaja-Propheten. Unser Jesaja-Buch in der Bibel besteht ja aus 3 Büchern, 3

Propheten. Ab 200 v. Chr. waren die Bücher dieser drei Propheten dann zusammengestellt worden.

Unser Zweiter Jesaja hat um 539 v. Chr. zur Zeit von König Kyros II. gewirkt, kurz vor und nach dem Ende, der Befreiung aus dem Babylonischen Exil. Aber eben: Die Verse direkt und unmittelbar vor unserem Abschnitt, die stammen noch vom Ersten Jesaja. Und dieser Erste Jesaja hatte in der Zeit 740-701 v. Chr. mit der Katastrophe, dem Untergang, der Zerstörung von Israel bzw. Juda zu tun, mit Tod, Vernichtung, Grausamkeiten; mit der fremden Grossmacht Babylon. Wie hatte es zu der Katastrophe kommen können? Was waren die Gründe? Der Prophet sagt: die Sünden der Menschen waren damals der Grund. Auch damals waren viele Menschen verschleppt worden, die Führungs-Elite war als Geiseln bis nach Babylon verschleppt worden.

Aber: Neuer Frieden, Hoffnung und Zuversicht, die man nicht untergehen lassen darf – das ist die Nachricht der Stunde beim Zweiten Jesaja. Und das hatte auch damals ganz nah mit den Erfahrungen noch Tod, Elend und Verschleppung zusammengelegen. Damals hatte Gott den neuen Grosskönig von Assur zu seinem Werkzeug gemacht, um mit diesem Fremden die Befreiung von Babylon zu erreichen. Das gab der Geschichte eine neue Wendung, mit der niemand gerechnet hatte.

Der Evangelist Markus knüpft ausdrücklich an die Worte von unserem Propheten Jesaja an, wenn er die Geschichte von Jesus erzählt. Wenn er die vielen kleineren, aber wichtigen Erzählungen von Jesus für uns zusammenfügt, damit sie nicht verloren gehen, und wenn er ihnen einen roten Faden gibt, damit die Person, die Gestalt, der Mensch Jesus, der Christus, der Gottessohn gut für uns aufleuchten kann. Jesus befreit die Menschen von Dämonen und Krankheiten, von Hunger und bedrückenden Lasten, von übergrossen Ängsten und Sorgen. Er ist der Befreier, der uns in die Freiheit der Kinder Gottes führt.

Dafür ist Jesus so wichtig und so einzigartig, dass er sogar einen besonderen Boten vorausgeschickt bekommt, Johannes den Täufer. Er ist die «Stimme eines Rufers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn! Macht gerade seine Strassen!» - genau die Worte von Jesaja. – Und heute neu – jetzt in diesem Advent – will Jesus bei den Menschen ankommen im Dezember 2023. Wir sind seine Strassenbauer. Wir sollen neue Wege bauen, damit Jesus, Gottes Liebe und Zuversicht bei den Menschen ankommen kann.

Jesus bringt mehr als die Befreiung von der politischen Fremdherrschaft der Römer. Wer nur so gedacht hatte, der hat Jesus missverstanden, so wie es wohl bei Judas der Fall war, der dann in seiner Enttäuschung Jesus verraten hatte. Die Freiheit, von der Jesus zu den Menschen spricht, die geht viel

weiter und viel tiefer. Sorgt euch nicht! Macht euch keine Sorgen um den morgigen Tag! Schaut auf die Lilien auf dem Felde und auf die Vögel des Himmels! Das sind typische Worte von Jesus. Und Jesus ist so ganz überzeugt von seinen Worten:

Weil sein Vater im Himmel für uns sorgt. Weil sein Vater im Himmel niemanden von uns vergisst oder verlorengelassen lässt. Weil wir niemals aus der Liebe Gottes herausfallen können. Gesunde Sorgen helfen uns bei unserer Lebensplanung; gesunde Ängste sind hilfreiche Warn-Signale für uns; aber dann werden sie nicht so gross, dass sie uns erdrücken; dann gewinnen sie keine Macht über uns.

Die Menschen, die Jesus angetroffen hat: die hatten unter zu grossen Ängsten und zu grossen Sorgen gelitten. Die hatten kaum noch Hoffnung. Und zugleich hatten sie sich gesehnt nach einem Retter von Gott, nach einem ganz neuen Hoffnungsträger. Jesus spricht ihnen die neue Hoffnung zu, er stärkt sie mit ganz viel Zuversicht.

Frère Roger, der Gründer von Kloster und von Jungendtreff in Taizé, hatte viele Gespräche geführt mit ganz vielen Jugendlichen aus aller Welt. Er hatte ganz viele Sorgen und Nöte von ihnen kennengelernt. Und kurz vor seinem Tod sagte er im Gespräch: «Das Wichtigste ist: Niemals die Hoffnung und die Zuversicht verlieren.» Wie ein lieber Opa lächelt Frère Roger in die Kamera und sagt: Jamais! Niemals! Niemals die Zuversicht verlieren. Amen.